

Abteilung Justiz
II E 1/42 g

An

Herrn Ministerial

Polizei

Prag, den 18.

FF.

2/43

Büro des Staats
beim Reichsgericht
in Böhmen

Eing.: 19. FEB. 1943

6a

31. März 1942

St. S. V. B. - 71e/41

31. III. 1942

2.



Generalmajor Schütze

Präsident

Theodor Körnerstraße 2

3. Alsdann Wv. am 8.4.1942 bei dem Unterzeichner.

Wiederangelegt am 8.4.42

Sehr verehrter Herr General!

Frankfurt am Main
am 28.4.1942 - Zeit-
punkt ist derzeit auf
Gruppenleiter Frank

Frankfurt

Opernplatz

2.

1360



Der Rüstungsinspekteur Prag
(M.d.W.d.G.b.)

Einschreiben !

72

Prag, den 28. März 1942.

Br.B.Nr.: 55244

- Bezug: 1) Dt. Schrb. Nr. St. S. 82/42g vom 7.3.42
2) Schrb. Rü I 2486/42g vom 11.3.42
3) Dt. Schrb. Nr. St. S. 94/82/42g vom 16.3.42
4) Schrb. v. Oberstaatsanw. b. Deutschen Landgericht
5 KMs 29/42 vom 23.3.42

Betr.: Dipl. Ing. Herbert Hasselböck in Fa. Srb u. Stys, P.

An den

Höheren SS- und Polizeiführer beim Reich
in Böhmen und Mähren,
Herrn Staatssekretär und SS-Gruppenführer
K. H. F r a n k ,

Prag

wird der
Strafan

lich ge
ausfind
bei der

9

Nach der Einleitung des Ermittlungsverfahrens bei der Staatsanwaltschaft beim Deutschen Landgericht in Prag erschien Herr Korvettenkapitän z.V. Habenicht zweimal unaufgefordert bei dem Sachbearbeiter, um eine Aufschiebung der Anklageerhebung zu erreichen. Herr Habenicht sprach sich dabei im günstigsten Sinne über Hasselböck aus. Insbesondere war dies am 20.8. v.Js. der Fall. Kurze Zeit darauf gab Herr Spohrer anlässlich einer fernmündlichen Unterredung mit dem Sachbearbeiter ebenfalls für Hasselböck günstige Erklärungen ab.

Bei dieser Sachlage mußte bei den Strafverfolgungsbehörden der Eindruck entstehen, daß die Rüstungsinspektion an einer wohlwollenden Behandlung des Falles Hasselböck Interesse habe.

Über das Strafaufschubgesuch wird Ihnen eine weitere Mitteilung zugehen. Bei Abwägung der Interessen muß berücksichtigt werden, daß der Rüstungsinspektion Prag die unbedingte Notwendigkeit der Festnahme von Hasselböck bereits seit Anfang Juni v.Js., also seit mehr als 9 Monaten, bekannt ist.

Zum Schluß verweise ich nochmals ausdrücklich auf meine Stellungnahme in dem hies. Schreiben vom 7.3. d.Js. - Zeichen St.S. 82/42, die ich nach Kenntnis des dort. Schreibens vom 11.3. d.Js. aus staatspolitischen Gründen umso mehr aufrechterhalten muß, als Sie darin selbst bestätigen, daß die Firma Srb und Stys ein kriegswichtiges Unternehmen ist. Sie werden mit mir einer Meinung sein, daß an der Spitze eines solchen Unternehmens einem deutschen Gericht zu acht Monaten G

89

um Vorgang.

α

Gruppe Justiz

I/9

Prag, den

März 1942

70

Urschriftlich

mit dem Entwurf eines Schreibens
an Generalmajor Schütze
und den dortigen Vorgängen

Geheim

Herrn Staatssekretär

unter Bezugnahme auf die mündlich erteilte Weisung vom heutigen
Tage wieder vorgelegt.

n jetzt reststellte,
prüften Dokumente die
n mir vorliegenden Ah
t erwiesen zu sein.
nen sehr strengen Maß
, hätte ich, wenn die
wäre, sofort das Erf
it, in der ich die In

ausf. fallen!
Sperre!

d.
lu
di
ke
sc
sc
ei
le

son, der man auf Grund der auch vom

St. G. 28-710/41 2/4.

13a

Oberkommando der Kriegsmarine anerkannten Güte und der unter schwierigsten Verhältnissen stets termingerechten Auslieferung sehr komplizierten Wehrmachtgeräts eine gute Disposition und Leitung unterstellen mußte und zu der Befürchtung gezwungen war, dass bei ihrem plötzlichem Ausfall schwer tragbare Störungen eintreten würden, auf deren Vermeidung die Inspektion pflichtgemäß bedacht sein muß. Nur von diesem Gesichtspunkt aus dürfte das Vorgehen der Inspektion zu beurteilen sein.

Heil Hitler !

W. Hoff

14

Oberkommando der Kriegsmarine

MWaWiVf 20 625 - 42

Berlin W 35, den 7. März 1942

An den

Oberstaatsanwalt
vom Deutschen Landgericht
in Prag .

Betrifft: Diplomingenieur Hasselböck in Firma Srb und Stys.

Der Firma Srb und Stys, Prag sind seit Beginn des Krieges laufend dringende Kriegslieferungen auf dem Feuerleit- und optischem Gebiet übertragen worden, die häufig unter schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit erledigt werden mußten. Die Firma hat ihre Zusagen und Verpflichtungen mit ganz wenigen Ausnahmen gehalten. Dies ist das Verdienst des technischen Direktors Diplomingenieur Hasselböck, der sich stets mit der ihm eigenen Energie und einer ungewöhnlichen Schaffensfreude für die Wehrmachtfertigungen eingesetzt hat. Seiner persönlichen Tüchtigkeit und Arbeitsfreude ist es zu verdanken, wenn es dieser kleinen und dazu noch kapitalarmen Firma gelungen ist, nicht nur die nicht immer leichten Forderungen des OKM zu erfüllen, sondern darüber hinaus im Verlauf von knapp 2 Jahren die Leistungen des Werks im Interesse der Wehrmachtlieferungen nahezu zu verdreifachen. Es besteht weder beim OKM, noch bei der Rüstungsinspektion Prag ein Zweifel darüber, daß der Diplomingenieur Hasselböck die Seele des Unternehmens ist und daß bei seinem Fortgang die Leistung des Werks um weit mehr als 50 % zurückgehen wird. Die Firma Srb und Stys steht und fällt mit Hasselböck. Einen auch nur annähernd vollwertigen Ersatz zu finden, muß unter den obwaltenden Verhältnissen als ausgeschlossen bezeichnet werden.

daß der technische Direktor
schen Fachkenntnisse verfü
fache in Wort und Schrift
t einer nahezu rein tsche
ist ohne schwere Schädig

ESB

15

Es wird daher gebeten, im Interesse einer ordnungsmäßigen Fertigung bei der Firma Srb und Stys die Strafverbüßung des Diplomingenieurs Hasselböck bis nach Beendigung des Krieges auszusetzen.

Im Auftrage

gez. unleserlich (wahrscheinlich Momen)



esese



Rüstungsin

Az.:

Er. = B. = M

Bezug: Dor

Betr.: Dir

Kreisstraf
Zimmer 112

we

un

ti

n

unersetzlich, und
Herausziehen des

e ist er u.A. zu
n d o der K r i e g
27. 2. seine

ltnisse ausgeschlos-
Ersatz zu finden,

Oberstaatsanwalt
bei dem deutschen Landgericht
- 5 Js 773/41 -

Prag XIV, den 28. November 1941.
Gerichtsplatz.

An das
Sondergericht
bei dem deutschen Landgericht
in P

Anklageschrift.

Der Direktor d. Fa. Srb u. Stys Ing. Herbert Ha
Prag XVI, Passauergasse 17 geb. am 18.11.1908
bei Karlsbad, deutscher Reichsangehöriger, von
eigenen Angaben unbestraft,

wird angeklagt

im

fortgesetzt gehässige
sinnung zeugende- b
Persönlichkeiten de
Deutschen Arbeiterp
von ihnen geschaffe
geeignet sind, das V
Führung zu untergra

Heimtücke-gesetz eingeleitet werden soll.

nach seiner Rückkehr, d
antwortlich bezeichnet
dass Kapitän Rencken so
unternehmen werde, dass
werde. H. hat es versta
in Berlin und auch der
inspektion zu erlangen,
diese Herren über sein
sind.

Es ist durche
gegenüber sich in derse
wiederholt mir gegenübe
was für persönliche Grü
r doch seinerzeit stud
gehen. Diese Bemerkun
ls ob es möglich wäre,
ersönlichen Motiven, c
ekannt seien, feindlic
ruders als Staatssekre

Wie mir Herr
an von Seiten der Herr
lauben, dass das Ansu
ehörigkeit auf Anrater
rb und Stys durch den
hne dass sich H. über
s überhaupt unterschri
ustand "geistiger Umst
bsolut nicht daran er
ngestellte des Dr. Ma
ass H. sofort nach Ein
egt in die Kanzlei des
nbedingt dieses Gesuch
chaden könnte. Ein Bev
ohl im Klaren war.

in, weil, er sich
urch eine frühere
ar, nachgewiesen,
Truppen aufge-
ihn bat, doch
es ihm sehr
er den Inhalt

Als

Als am 5.10.1940 Herr Hauptmann Sporer in der An-
gelegenheit H. zur Geheimen Staatspolizei gerufen wurde,
hat ihm dort Herr Kommissar Fuchs gesagt, es sei der Wunsch
des Staatssekretärs, dass H. aus dem Betriebe entfernt werde
und er möge sich um einen Ersatzmann umsehen. Mir ist

ni
He
zu
ge
fi
de
de
Et

di
mi
tu
ve
te
de
ar
we
zu
so
tu
in
G
t
be
in

Heil Hitler !

gez. Leopold La

SA-Obersturmfü

er erwähnte Herr ist Dipl.Ing. Walter Ferb

44

Prag, den 3. Mai 1941

Vorgeladen erscheint der Reichsdeutsche, verheiratete Karl M i c k a, geboren 2.11.1891 in Prag, wohnhaft Prag XIV, Seitengasse 1002 mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt und erklärt :

Seit dem 5. August 1938 bin ich als Oberwerkmeister bei der Firma Srb & Stys Prag tätig. Als ich in die ~~FIRMA~~ Dienste der Firma trat, war der heutige Direktor Hasselböck Vorstand der G.-Abteilung (Geodetische Instrumente). Nach der Besetzung des Protektorats Böhmen und Mähren durch deutsche Truppen wurde im Mai 1939 als Abwehrverbindungs-offizier Oberleutnant S p o r e r durch die Abwehrstelle Prag bei der Firma Srb & Stys eingesetzt. Nachdem der frühere Dir. Firma ausgeschieden war, wurde ich einmal von Herrn S p o r e r gefragt, wer als Nachfolger von Kral in Frage käme. Ich habe Herrn Oberleutnant Sporer den Ing. Hasselböck als D. vorgeschlagen. Soweit ich mich entsinnen kann, wurde Hasselböck dann zum Direktor der Firma ernannt. Während meiner Tätigkeit in der Firma Srb & Stys habe ich den Eindruck, dass Hasselböck sehr tschechenfreundlich ist. Dieses ist

bei den Deutschen in Betrieb bekannt. Hasselböck war ~~...~~ recher bei der DAF. Da im Laufe der Zeit bei den Deutschen DAF bekannt wurde, hatte er ... mehr. Er musste daher als Sprecher ... b ist allgemein bekannt, dass Hasselböck es Protektorats Böhmen und Mähren um ... chen Nationalität in die tschechische ... en tschechischen Behörde ersucht hat. ... äussert haben, ich kann zwar nicht gut

ich sprechen, aber ich bin ein guter Tscheche. Auch ist mir die ... enfreundlichkeit bekannt. Früher hatte Hasselböck in seinem ... n jüdischen Spruch in jüdischer Sprache -eingerahmt - hängen. ... der Flandernschlacht vom Führer die Beflaggung angeordnet ... ich zu Hauptmann Sporer gerufen, der mir erklärte Herr Micka ... gung ist angeordnet, Sorgen Sie also dafür, dass die Flaggen ... gt werden. Ich ging fort, um die Beflaggung zu veranlassen. ... of standen Direktor Hasselböck und SA. Oberststammführer Lang ... zusammen, denen ich mein Vorhaben erzählte. Hasselböck erklärte mit ... lächelnder Miene " Warten wir doch noch damit bis wir in Paris sind "

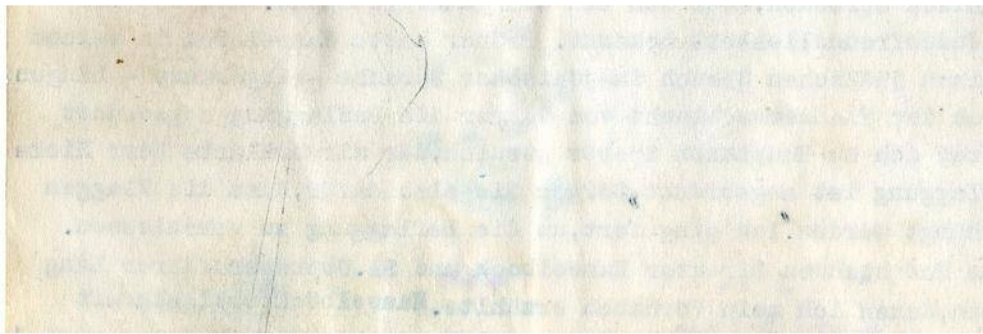
44a

Lang und ich haben dazu nichts gesagt, sondern uns nur gegenseitig gross angesehen, Ich ging die Weisung des Herrn Hauptmann Sporer auszuführen. Die Beflagung wurde durchgeführt. Ich bin bereit die Äusserung des Hasselböck vor Gericht unter Eid auszusagen.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Ich bin darüber belehrt worden, dass ich über den Grund meiner heutigen Vernehmung bei der Staatspolizeileitstelle Prag zu dritten Personen nicht sprechen darf, da ich sonst mit staatspolizeilichen Massnahmen zu rechnen habe. Auch versichere ich, die reine Wahrheit gesagt zu haben.

v. g. u.
Lud. Milch

g. w. o.
Zeller, R. J.



H/a



Reichspostamt

Kreisleitung Prag

Empf. am 27. Juni 1941
Postamt Prag
Kriegsministerium
Prag

Der Reichsleiter

2 Anlagen

zum Schreiben
betreffend

der Staatspolizeistelle
Prag

vom 8.7.1941.

B.Nr. H. 424 III g.

an **##-Obersturmbauf. Dr. Gies**
Prag, Czernin



96888



W.-Obersturmbannführer

2. Wvl. nach Abgang bei dem Unterzeich

7. November: die Angelegenheit ist nicht
in Entscheidung.
2. Okt. 1908 bei dem
Unterzeichneten

St. G. 10-1111

Am 9. 11. 1908
bis



Sicherheitsdienst Rf //
SD-Leitabschnitt Prag

- A5 -

50
Prag=Bubentsch , den 7. April 1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

An das
Büro des Herrn Staatssekretärs K.H.Frank,
z.Hd. Herrn Regierungsinspektor S c h n e i d e r ,
P r a g
Czernin-Palais.

Betreff: H a s s e l b ö c k , Herbert, geb. 18.11.08, wohnh. Prag XVI.
Vorgang: hies. Schreiben Cv PA4788 vom 7.10.1940.

Mit Schreiben vom 7.12.40 wurde die hiesige Personalakte über Obengenannten nach dort übersandt. Da dieser Vorgang hier inzwischen wieder dringend benötigt wird, bitte ich um alsbaldige Rücksendung desselben.

im Auftrage:
[Handwritten signature]

Alle angeführten Aeusserungen können durch die genannten Zeugen einwandfrei bestätigt werden.

Aus diesen Aussprüchen und seinem sonstigen Verhalten geht hervor, dass H. sich in seiner inneren positiven Einstellung zum Tschechentum nicht geändert hat, und dass sein Bekenntnis zum Deutschtum nur den Zweck hat, aus der gegenwärtigen Konjunktur persönliche Vorteile zu ziehen.

H. bezieht als technischer Direktor ein Monatsgehalt von RM 550.-, ausserdem von sämtlichen Wehrmächtaufträgen eine "Prämie" von 0,7%, sodass sein Monatseinkommen RM 1200.- bis 2400.- beträgt.

In seiner jetzigen Stellung als technischer Direktor (seit 6. Dezember 1940 erhielt er auch noch die Prokura) verfolgt er die Tendenz, die im Werk angestellten Deutschen, besonders die deutschen Meister gegeneinander auszuspielen, um keine einheitliche Front der Deutschen im Betriebe aufkommen zu lassen, die sich zweifellos in Anbetracht der Tatsache, dass seine frühere tschechische Einstellung bekannt ist, gegen ihn richten würde.

Heil Hitler !

Herrn. Reich. Minister
L. d. Wirtschaft & Ernährung
Chary
Stf.-Oberinspektor



18880

Faint handwritten notes in blue ink at the bottom left of the page.

54

Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag

Gv PA 4788

Prag-Bubentſch , 7. Dezember 1940.
Sachfenweg
Fernſprecher 77444

Kopie!
1. 12/12.40.

An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren ,
H - Gruppenführer K. H. Frank ,
Prag .

Betr.: **H a s s e l b ö c k**, Herbert, geb. 18.11.1908
in Dallwitz, wohnh. Prag XVI, Nadrazní 17.

Vorg.: Dort vom 29.11.1940 .

Anlg.: 1 Akte .

Beigeschlossen wird die Akte **H a s s e l b ö c k**
vorgelegt.



W. H. Müller

Obergruppenführer

*1/ bemerkt: bei dem Anwaltsbüro von ...
auf ...
...
...*

55

Prag, den 29. November 1940.

Handwritten signature
1. 11. 40

29. XI. 1940

An den
SD-Leitabschnitt Prag,
P r a g .

Betr: H a s s e l
in Dallwitz
Vorg: Dort. Vorla
Cv PA 4788.



Im Auftrage von
die kurzfristige

An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
H - Gruppenführer K. H. Frank,

Prag.

Betr.: Hasselböck, Herbert, geb. 18. 11. 1908
in Dallwitz, wohnh. Prag XVI, Nadrazní 17.

Vorg.: Dort. vom 17. 8. 1940.

Durch Vermittlung der Geheimen Staatspolizei wurde Hauptmann Sporrer über die Person des Dr. H. aufgeklärt und gebeten, dafür Sorge zu tragen, dass dieser wegen seiner politischen Unzuverlässigkeit aus dem Betrieb der Firma Srb & Stys ausscheide. Hauptmann Sporrer teilte dazu mit, dass er sich bereits mit dieser Absicht getragen habe, dass er aber keinen geeigneten Ersatz für H. finden könne. H. sei Spezialist auf seinem Gebiete und selbst der Versuch, einen Ersatz für H. bei der Firma Zeiss freizumachen, sei fehlgeschlagen. H. werde aus diesen Gründen vom Oberkommando der Marine als für die Dauer des Krieges unentbehrlich gehalten.

Hauptmann Sporrer wird im Hinblick auf die ihm mitgeteilten, gegen H. vorliegenden Tatbestände Meldung an das Oberkommando der Marine erstatten und die Geheime Staatspolizei über den Ausgang der Angelegenheit unterrichten.

Organg!

1. 11. 40

St. G. 1, 8 11

H. Frank
77444

57

E. 16. VII. 1940

Prag, den 15. Juli 1940.

df

S o f o r t

G.R. mit 3 Anl

44-Obersturmbat

P r a g ,

unter Bezugnah

3 zur Kenntnis

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Prag
Empf. 18. JULI 1940
IB B.-Nr. 293

sozialistische
Gau Sud
Kreisleiter



3.58
iterpartei

Der komm. Kreisleiter.
(Ing. Konstantin HÖB)



13/17

Sicherheitsdienst RfH

SD-Leitabschnitt Prag

B - VA 2063

An den

Persönlichen Referenten des
beim Reichsprotector in Böhme
H-Obersturmbannführer Dr. G

P r a g .

Betr.: Deutsche Universitäts

Vorg.: Dort - St.S.V E - 92

Anlg.: 4

Anliegend werden nach
lagen zurückgereicht.

i.A

St.S.V E - 92.

Prag, den 19. Juni 1941.

G.R. mit 4 Anlagen

77

ÄTS-FRAUENKLINIK
F. Dr. H. KNAUS.
ENHAUS PRAG II 499.
378-75

An den
Herrn S
Karl

78
ni 1941

Staatssekretärs
Reichsminister

gestatte ich
meine Stellu
Wissenschaft
Ihrer persön

3 Beilagen

rifft dieses Berichtes
an den Reichsminister
ildung abgehen lasse,
gehen zu lassen.

Heil H i t l e r !

0202

Bericht am 22.3. an H. Platz

copy 79

16. Juni 1941

SD v. 30. April 41
III. C. 14/No. Ro
A2. 2136/41.

An den

Herrn Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

Durch den Herrn Kurator
der Deutschen wissenschaftlichen
Hochschulen und den
Herrn Dekan der medizinischen
Fakultät in

Berlin
Unter d

Was das Pflegepersonal in deutschen Un-
kliniken anlangt, so möge die vorgesetzte Behörde zu-
nehmen, dass seit der Schaffung des Protektorates von
und Mähren in den deutschen Kliniken die deutschen

nehmen und die tsche-
zahlreicher vertret
Bei Jahren die parado
Element im Pflegepers
, während es in der Z
publik im ständigen
ist durch die Abflie
Schwestern ehemals n
sind, ausreichend begr

9F 49a

bei ins

wobei es i
von keiner
reicht wie
den Radika
eine prim
nach 195

deutschen

4 Todesf
Frauenklic
werden ein
keit einer
den Laien

Is Inq. 03. v. 02

inlichkeit und Asepsis ankommt,
chsgebietes nur annähernd er-
tsche Frauenkliniken z.B. nach

II .

viel Anerkennung und
es diese eine Klage d
gestalt in der deutsch
nicht zu erschüttern

11 81a

komme eine Strassenhändlerin mit Zeitungen und ein zerlumpter
 unsauberer Mann von der Strasse mit Briefmarken, Briefpapier und
 Karten zu den Wöchnerinnen, obwohl am Eingang der Klinik ein Plakat
 mit der Aufschrift angebracht sei: "Besuch der Wöchnerinnen nur
 mit Zustimmung des Arztes gestattet." Der zuständigen Oberschwester
 aber sei die tägliche Anwesenheit der vorgenannten Personen in der
 Klinik nicht unbekannt. Es läge der Verdacht vor, dass diese Schwester
 dies absichtlich übersehe. Unso verwunderlicher aber ist es, dass die
 Oberschwester am 1.5.1941 zwei SS-Männer, die bei den deutschen
 Wöchnerinnen für das KWM sammeln wollten, den Eintritt untersagte.
 In den Zimmern, wo die Wöchnerinnen liegen, arbeiten Malergehilfen.
 Durch das Abkratzen der schlechten Politur von den Möbeln wird viel
 Staub und Schmutz verursacht. anschliessend werden gleich in den
 Zimmern die Möbel wieder frisch gestrichen.

Die deutschen Frauen wagen es während ihres Aufenthaltes
 in der Klinik nicht, gegen das Verhalten des tschechischen Personals
 vorzugehen und über ihre Behandlung Klage zu führen, da sie fürchten,
 dass dadurch ihnen und vor allem ihren Kindern Schaden zugefügt wer-
 den könnte. Dies wäre bei der deutschfeindlichen Einstellung des
 tschechischen Personals durchaus möglich.

Unterschrift

An das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und
 Volksbildung, Berlin, Unter den Eichen 69

50337



6. Bei der Entbindung im Entbindungssaal sehen oftmals Beistitzer
 durch eine...
 in stillen...
 wurde.

12

Aus der deutschen Universitäts-Frauenklinik Prag
Vorstand: Prof. Dr. H. Knaus

Zur Frage Haus- oder Anstaltsgeburt

Von Dr. H. Husslein, Assistent der Klinik

Sonderabdruck aus
WIRTSCHAFTSBLATT FÜR
64. Jahrgang Nr. 46
von **Johann Ambrosi**
Printed in Germany

82a

holt d
talität
der F
E. Th
sonder
Bewei
dorf d
der H
bach
Es ist
gebnis
urteil

Ich habe daher das Behandlungsgut der deutschen geburtshilflichen Universitätsklinik in Prag aus den letzten 5 Jahren gesammelt und im folgenden für die Lösung der oben gestellten Frage verwertet.

Wir verfügen in diesem Zeitraum über 10512 Entbindungen mit insgesamt 39 Todesfällen, das ist also eine Gesamtmortalität von $3,70/_{00}$. Es wäre nun irreführend und absolut falsch, wollte man diese Zahl schlechtweg als die Mortalitätsziffer der Anstaltsgeburt bezeichnen. Es muß dies besonders betont werden, weil immer wieder diese relativ hohe Mortalität gegen die Anstaltsgeburt ins Feld geführt wird, wobei man eben alles, was in der Anstalt ad exitum kommt, der Anstaltsmortalität anlastet. Dagegen muß hier streng unterschieden werden zwischen Frauen, die von Geburtsbeginn an in der Klinik waren und solchen, die zu Hause die Geburt begonnen, dann wegen Komplikation während der Geburt der Klinik überwiesen wurden, und solchen, die zu Hause entbunden und erst als erkrankte Wöchnerinnen in die Klinik eingeliefert wurden. Ich will einem Vorschlag von Martius entsprechend die ersten als primäre und die zweiten als sekundäre Anstaltsgeburten bezeichnen. Nur die primären sind als eigentliche Anstaltsgeburten anzusprechen, und nur die Mortalität hiervon gilt als Anstaltsmortalität. Insgesamt 9954 Frauen standen von allem Anfang an in unserer Geburtshilfe, und davon haben wir 21 verloren. Unsere Anstaltsmortalität im Zeitraum der letzten 5 Jahre beträgt also $2^0/_{00}$. Auch diese Zahl läßt sich mit der Mortalitätsziffer der Hausgeburt noch schlecht vergleichen. Denn es ist erfahrungsgemäß der Prozentsatz der pathologischen und der operativ beendeten Geburten bei der Anstaltsgeburt wesentlich höher und damit auch das Ergebnis ein relativ schlechteres. Auf operative Geburtsbeendigungen entfallen an unserer Klinik 11,04%. Diese niedere Zahl entkräftet den Einwand, der gegen die Anstaltsgeburt erhoben wird, daß die bequemen Möglichkeiten einer Klinik häufiger zu operativen Eingriffen führen als zu Hause. Die Mortalität dieser Geburten einschließlich der sekundären Anstaltsgeburten, die also erst in der Geburt wegen eingetretener Komplikation und leider oft zu spät eingeliefert wurden, beträgt $7,08^0/_{00}$. Auf Spontangeburt kommen somit 88,96% mit einer Mortalität von $0,89^0/_{00}$. Und dies ist gewiß die wichtigste Zahl der Statistik, weil sie die besten Vergleichsmöglichkeiten mit der Hausgeburt gibt. Unsere Gesamtmorbidität, d. h. alle fieberhaften Erkrankungen des Wochenbettes, beträgt 2,78%, die der operativen Fälle 5,27% und die der Spontangeburt 2,2%. Wenn wir noch die sekundären Anstaltsgeburten und die Außengeburt näher betrachten, ergibt sich für erstere eine Mortalität von $46^0/_{00}$ und eine Morbidität von 34%, für letztere eine Mortalität von $15^0/_{00}$ und eine Morbidität von 49,1%.

Der Übersicht halber tabellarisch zusammengefaßt, sieht es wie folgt aus (siehe Tabelle I).

Vergleichen wir diese Mortalitätsziffern mit der vom statistischen Reichsamt für Anstaltsgeburt veröffentlichten und der von Pohlen für die Hausgeburt errechneten, so ergibt sich das Bild der Tabelle II.

Unsere Mortalität der primären und sekundären Anstaltsgeburt ist also trotz des ungünstigeren Geburtenmaterials praktisch gleich hoch wie die der Hausgeburt, und die der primären Anstaltsgeburt allein ist nur fast halb so hoch. Wenn man also berücksichtigt, daß trotz der starken Belastung der Anstaltsstatistik durch die sekundären Geburten und trotz des höheren Prozentsatzes an pathologischen und operativen Entbindungen die Mortalität für sie gleich hoch ist wie bei der Hausgeburt, ja für die primären Anstaltsgeburten wesentlich niedriger ist, geht die Überlegenheit der klinischen Entbindung klar und deutlich hervor.

Besonders hervorgehoben werden muß der niedere Prozentsatz an operativen Geburtsbeendigungen. An unserer Klinik wird eine streng abwartende Geburtshilfe

83a

Tabelle I

Gesamtzahl der Wöchnerinnen	Primäre Anstaltsgeburten	Sekundäre Anstaltsgeburten	Außengeburten als Wöchnerin eingeliefert
10512 ungereinigte Gesamt mortalität 3,7‰	9954 Mortalität 2‰ Morbidity 2,78‰ operativ beendet 11,04‰ Spontangeburt: Mortalität 0,89‰ Morbidity 2,2‰	288 Mortalität 46‰ Morbidity 34‰ Mortalität 7,08‰ Morbidity 5,27‰	270 Mortalität 15‰ Morbidity 49,1‰
39	21	14	4 Todesfälle

Tabelle II

der Anstaltsgeburten im Deutschen Reich	der Hausgeburten	Mortalität	
		der primären und sekundären Anstaltsgeburten der Universitätsklinik Prag	der primären Anstaltsgeburten der Universitätsklinik Prag
7,65‰	3,35‰	3,4‰	2‰

betrieben, und dies ist sicherlich mit einer der Hauptgründe unserer geringen Mortalität. Wir haben in diesem Zeitraum 118 Zangenoperationen durchgeführt, davon überwiegend Beckenausgangszangen. Die atypische hohe Zange wird bei uns überhaupt nicht praktiziert. Bei 212 Geburten wurde eine manuelle Lösung der Placenta, Austastung oder Curettage vorgenommen. In nur 9 Fällen ist im Anschluß an einen dieser Eingriffe eine Sepsis aufgetreten, von denen wir eine Frau verloren haben, und das war eine sekundäre Anstaltsgeburt, eingeliefert wegen Störung in der Nachgeburtperiode; dabei ist zu bedenken, daß gerade diese Eingriffe bei einer großen Zahl von Sekundärgeburten durchgeführt werden mußten, wo also die Geburt nicht immer unter streng aseptischen Verhältnissen stattgefunden hat. 371 Manualhilfen wurden geleistet, 121 Schnittentbindungen durchgeführt; das übrige entfällt auf Wendungen, Herunterholen eines Fußes, Perforation und Kraniotomie.

Interessant und in diesem Zusammenhang besonders aufschlußreich ist die näher... wir in Gesan Eklar währe gelief Eklar allen in die konnt mit A Thera

Husslein, Zur Frage Haus- oder Anstaltsgeburt

14 Frauen haben wir an Sepsis verloren, von denen 4 Außengeburten waren. Rechnet man diese 4 Fälle ab, so verbleibt eine Gesamt mortalität von $0,97\text{‰}$; davon entfallen 3 Todesfälle auf Spontanentbindungen bei rechtzeitiger Einlieferung. Dabei ist zu bemerken, daß im 1. Fall 6 Wochen vor der Geburt ein Abszeß der Bartholini'schen Drüse eröffnet wurde; im 2. Fall bestand gegen Ende der Schwangerschaft eine Pleuritis, von wo es zu einer Durchwanderungsperitonitis kam; den 3. Fall haben wir ebenfalls an einer Peritonitis verloren; hier wurde keine Autopsie vorgenommen. Das ergibt also für die Spontangeburt eine Mortalität von $0,3\text{‰}$. 7 Todesfälle entfallen auf operative Geburtsbeendigungen mit einer Gesamt mortalität von $6,8\text{‰}$. Rechnet man davon die 3 Todesfälle ab, bei denen die Geburt zu Hause begonnen hat, dann verbleibt eine eigene Mortalität von $3,6\text{‰}$. Unsere eigentliche Anstalts mortalität an Sepsis bei spontan und operativ beendeten Geburten beträgt also $0,7\text{‰}$. Dieses Ergebnis ist verglichen mit anderen Veröffentlichungen als besonders günstig zu bezeichnen und ist ein Beweis unserer erfolgreichen Therapie, wie sie schon seit Jahren in der Klinik gehandhabt wird (Knaus, Schweiz. med. Wschr. 1936, Nr. 46).

Tabellarisch zusammengefaßt, sieht es also wie folgt aus:

Tabelle III

Gesamtzahl der Wöchnerinnen	Primäre Anstaltsgeburt	Sekundäre Anstaltsgeburt	Außengeburt
10512	9954	288	270
Todesfälle 14	Todesfälle 7	Todesfälle 3	Todesfälle 4
Mortalität $1,3\text{‰}$	Mortalität $0,7\text{‰}$ Spontangeburt $0,3\text{‰}$ Operationsgeb. $3,6\text{‰}$ Morbiditytät $1,5\text{‰}$	Mortalität $10,5\text{‰}$ Morbiditytät 21‰	Mortalität 16‰ Morbiditytät 38‰

An Schnittentbindungen haben wir 7 Frauen verloren, wobei wieder 3 Fälle als sekundäre Anstaltsgeburt zu bezeichnen sind (1 bei engem Becken, eingeliefert lange nach dem Blasensprung, 2 bei Placenta praevia centralis, Exitus in beiden Fällen wegen Kreislaufkollaps). Unsere Kaiserschnittfrequenz in diesem Zeitraum beträgt entgegen anderen großen Statistiken (Preissecker, Kessler), die durchschnittlich 3% angeben, nur 1,4%. Dabei haben wir eine eigene Mortalität von 4,3%.

Die übrigen Fälle haben wir verloren an: je 1 Fall an akuter Herzschwäche, Pneumonie im Wochenbett, Interruptio im 6. Lunarmonat bei Phthisis pulm. cavern., Uterusruptur (Placenta increta; veröffentlicht Dworzak, Zbl. Gynäk. 1936, Nr. 2), 2 Fälle an Atonia uteri, Placenta increta, Ruptura aneurysm. art. lienalis (nach der Entbindung moribund eingeliefert, 10 Minuten später Exitus).

Es lassen sich also die Todesursachen in drei große Hauptgruppen unterscheiden. Tod durch Puerperalsepsis, zu der ich auch die Fälle von Peritonitis zähle; Tod durch sonstige Folgen von Schwangerschaft und Geburt und Tod durch anderweitige, außerhalb der Schwangerschaft und Geburt liegende Ursachen. Sie verteilen sich dabei folgendermaßen auf die einzelnen Jahre (siehe Tabelle IV):

Von den 14 an Puerperalsepsis verlorengegangenen Fällen müssen die 4 Fälle von Außengeburt abgezogen werden, bleiben also 10, was einer Mortalität von $0,97\text{‰}$ entspricht.

84a

Tabelle IV

Jahr	Zahl der Geburten	Tod durch Puerperal-sepsis	Tod durch sonstige Folgen von Schwangerschaften und Geburten	Andere Ursachen	Zahl der Todesfälle	‰
1935	1896	4	6	3	13	6,8
1936	1902	2	3	1	6	3,1
1937	2156	2	1	1	4	1,8
1938	2209	3	4	0	7	3,1
1939	2349	3	5	1	9	3,7
insgesamt	10512	14 1,3‰	19 1,8‰	6 0,57‰	39	3,7

Vergleichen wir diese Ergebniszahlen mit denen, wie sie von Pohlen für das Jahr 1936 bei der Hausgeburt veröffentlicht wurden, dann ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle V

	Hausgeburt nach Pohlen für das Jahr 1936	Anstaltsgeburt in der deutschen Universitätsklinik Prag 1935—1939
Mortalität	3,35‰	3,40‰
Tod durch Puerperal-sepsis	0,75‰	0,97‰
Tod durch sonst. Folgen v. Schwangersch. u. Geburt	1,48‰	1,80‰
Tod durch andere Ursachen	1,12‰	0,57‰

Man muß dabei berücksichtigen, daß die zahlreichen Sekundärgeburten die Statistik der Anstaltsgeburt belasten, die der Hausgeburt aber entlasten.

Man kann nun nicht behaupten, daß alle Fälle der sekundären Anstaltsgeburten, bei denen also die Geburt zu Hause begonnen hat, die dann wegen eingetretener Komplikationen der Klinik überwiesen wurden und dort ad exitum gekommen sind, hätten gerettet werden können, wenn sie rechtzeitig in die Klinik gekommen wären; aber bei einigen steht es außer jedem Zweifel und geht ganz deutlich aus dem Vergleich der einzelnen Mortalitätsziffern hervor. Es soll damit auch nicht behauptet werden, daß alle Mißerfolge der Sekundärgeburten ausschließlich einer fehlerhaften, bis zum Augenblick der Einlieferung geleisteten Hausgeburtshilfe zur Last gelegt werden; statistisch aber entlasten sie die Hausgeburt. Andererseits ist es nicht angängig, sie der Anstaltsmortalität anzulasten. Neben einer oft mangelhaften Betreuung der Schwangeren und einer unzureichenden Geburtsprophylaxe tragen in vielen Fällen die Frauen selbst eine gewisse Schuld, wenn sie wie bei Eklampsie trotz bestehender Symptome zu spät einen Arzt aufsuchen oder dessen Rat unbeachtet lassen. Dazu kommen noch äußere Schwierigkeiten, die es der Hebamme oft unmöglich machen, im entscheidenden Augenblick einen Arzt zur Stelle zu haben; weiter die zeitraubenden Transportschwierigkeiten, die eine in der Hausgeburt aufgetretene Komplikation oft zu einer unrettbaren Situation werden lassen. Es ist nun einmal in der Geburtshilfe so, daß niemals mit Sicherheit vorausszusehen ist, ob im Verlauf der Entbindung eine Komplikation auftreten wird oder nicht. Es kann jede Geburt, die unter noch so normalen Verhältnissen beginnt, jederzeit pathologisch werden; daher widerspricht der Leitsatz, daß nur die von Beginn an patho-

Husslein, Zur Frage Haus- oder Anstaltsgeburt

logischen Geburten in die Klinik gehören, die spontanen aber zu Hause erledigt werden sollten, der geburtshilflichen Erfahrung. Die Klinik ist auf alle Gefahren vorbereitet und kann viel rascher, umfassender und zweckmäßiger Hilfe leisten, als das zu Hause möglich ist.

Für die kritische Beurteilung, »ob Haus- oder Anstaltsgeburt«, ist ebenso wichtig wie die Mortalität und Morbidität der Mütter auch die Kindersterblichkeit. Ich brauche nicht auszuführen, warum bei der großen Anfälligkeit der Säuglinge in den ersten Lebenstagen die Klinik mit ihrem umfassenden Einrichtungs- und Pflegeapparat die größte Sicherheit für sie gewährleistet; demgemäß ist auch die Mortalität eine entsprechend niedrige. Unsere Anstaltskindermortalität ist folgende: (Hierin sind die Frühgeburten nicht erfaßt, ebenso nicht die bei der Einlieferung bereits intrauterin abgestorben gewesenen Kinder.)

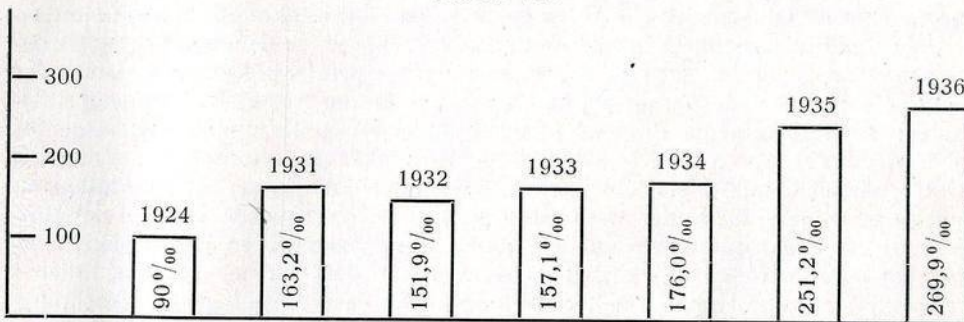
Tabelle VI

1935	1936	1937	1938	1939	Durchschnittsmortalität im Zeitraum von 5 Jahren
2,7%	3,6%	2,2%	2,6%	2,9%	2,8%

Wenn ich sie mit der Mortalitätsziffer vergleiche, wie sie aus dem Städtischen Gesundheitsamte in Düsseldorf für die dortige Hausgeburt veröffentlicht ist (E. Theisen, Düsseldorf), die im Zeitraum von 1927—1937 eine Durchschnittsmortalität von 4,3% erreicht, wird die Überlegenheit der Anstaltsgeburt auch in Bezug auf die Kindersterblichkeit um so deutlicher. Es stehen mir die diesbezüglichen Zahlen bei der Hausgeburt hierzulande nicht zur Verfügung, doch ist allgemein bekannt, daß gerade in Böhmen und Mähren die Kinderfrühsterblichkeit bei Hausgeburt eine besonders hohe ist.

Nach all dem kann also behauptet werden, daß der Einwand, der gegen die klinische Geburtshilfe erhoben wird, daß durch sie die Frau mehr gefährdet sei als durch die Hausgeburt, zu Unrecht besteht. Weiter kann festgestellt werden, daß die bisherige Entwicklung, die eine stets steigende Zunahme der Anstaltsgeburten aufweist, die Folge des wissenschaftlichen Aufstieges der deutschen Geburtshilfe darstellt. Bezüglich dieser Entwicklung geben auch die Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes Aufschluß.

Tabelle VII



In den Großstädten machen die Anstaltsentbindungen (E. Theisen, Düsseldorf) bis zu 80% aller Geburten aus. Diese Entwicklung war nicht eine zufällige, sondern erfolgte zwangsläufig. Und wieder waren es nicht die Anstalten, die diese Entwicklung erzwungen haben, sondern sie haben lediglich zusammen mit den Kran-

kassen den Verhältnissen und den daraus sich ergebenden Forderungen Rechnung getragen. In der Nachkriegszeit mit ihrer furchtbaren Erwerbslosigkeit, der großen Wohnungsnot, dem Mangel an allem, was zur Geburt notwendig ist, dem Mangel an Dienst- und Pflegepersonal, war es eine zwingende Notwendigkeit für die Frau, zur Entbindung in die Anstalt zu gehen. Diese durch viele Jahre bestehenden Verhältnisse haben diese Entwicklung beschleunigt, und die Frauen haben davon gerne Gebrauch gemacht, weil sie sich in der Anstalt geborgener gefühlt haben als zu Hause. Heute ist zwar die Erwerbslosigkeit beseitigt, die Wohnungsnot aber besteht zufolge der stark zunehmenden Eheschließungen immer noch, der Mangel an Pflege- und Dienstpersonal ist gerade heute, wo jede verfügbare Kraft in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert ist, noch größer geworden — allein die dienstmäßige Betreuung der Frau durch die Hebamme kann diesem Mangel nicht abhelfen — und, was alle die anderen Dinge anlangt, die zur Entbindung und im Wochenbett vermehrt gebraucht werden — Leibwäsche, Bettwäsche, Seife usw. —, bedeutet die Hausgeburt bei den heutigen Sparmaßnahmen eine starke Belastung jedes einzelnen Haushaltes. Man kann also nicht behaupten, daß alle die Gründe, die damals eine Anstaltsgeburt gerechtfertigt haben, heute in Wegfall gekommen wären; sie bestehen in womöglich noch verstärktem Maße zu Recht. All diese Gründe sind es, die die Frau ohne jede äußere Beeinflussung aus eigenem zur Entbindung in die Anstalt führen. Es stünde in schärfstem Gegensatz zur deutschen geburtshilflichen Wissenschaft, wollte man diese Entwicklung hemmen oder gar durch eingreifende Maßnahmen ganz unterbinden.

Wenn wir nun noch einmal die Ergebniszahlen, die Pohlen für das Jahr 1936 für die Anstaltsentbindungen des Deutschen Reiches errechnet hat, mit denen beispielsweise unserer Klinik (siehe Tabelle VIII) vergleichen, dann fällt dieser ge-

Tabelle VIII

	Mortalität der Anstaltsgeburten des Deutschen Reiches 1936	Mortalität der deutschen Universitätsklinik Prag 1935—1939
Gesamt mortalität	7,65 ‰	2 ‰ (ungereinigt 3,7 ‰)
Spontangeburt	2,43 ‰	0,89 ‰
Operationsgeburt	23,21 ‰	7,08 ‰

radezu enorme Unterschied auf. Das ist wohl nur so zu erklären, daß in dem Begriff Entbindungsanstalt eben alle Anstalten erfaßt sind, in denen Geburtshilfe betrieben wird; ob sie für Geburtshilfe geeignet sind oder nicht, ob die Geburt in der Anstalt schlechtweg stattgefunden hat oder ob sie einer für Geburtshilfe ungeeigneten Anstalt zugeführt wurde, ist eines geburtshilflich erfahrenen praktischen Arztes Sache, daß nur die Anstalten für Entbindungen in der Leitung, im Pflegepersonal und in der Einübung einer zeitgemäßen Geburtshilfe entsprechend den Forderungen nach Anstaltsgeburt Rechnung zu tragen haben, in der Anstalt nicht, in der Anstalt oft viel zu wünschen übrig lassen; auf dem Gebiete der Anstaltsentbindungen und geburtshilflichen Ab-

Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentfch, 20.3.1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

88

B 5 - VA.182/41

1. An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt III B - z.Hd.von 1/4-Hstuf.Hummitzsch
2. An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt III C - z.Hd.von 1/4-Stubaf.Gengenbach
B e r l i n
3. An den
Herrn Staatssekretär

selb
Ing.

88a

88-Teilnehmer Prog

Mrazik aufgefordert, dem Staatspräsidenten ein Referat darüber zu geben.

Dem Staatspräsidenten wurde ein Gesamtbericht über die Maßnahmen der NG gebracht. Es wurde ihm mitgeteilt, daß die Orts-, Bezirks- und Kreisorganisationen in die Kontrolle einbezogen wurden und daß gleichzeitig eine Propaganda durchgeführt werde, die auf eine Bekämpfung des Schwarzhandels und die Einhaltung der Versorgungsvorschriften hinzielt.

Zwischen Chalupa und Dr.Mrazik entstand

n werde er wo anders er-
sziplin derer, die die
könne man keinen Erfolg
lichtete den Streit.
rte über die Versorgungs-
Bauern aus und erklärte,
auern die Vorschriften
hwarzhandel weiter wüte,

... von Dr. ...

Hier fügte Chalupa hinzu, daß sich die Gewerbetreibenden auch zum großen Teil an die Vorschriften hielten, daß man aber diejenigen, die sich dem nicht fügen, durch exemplarische Strafen an den Pranger stellen müßte. In dieser Sache macht er dem Präsidenten den Vorschlag, er solle die Regierung zu einem energischen Einschreiten gegen diese Vergehen nötigen, und zwar im Sinne der Weisung, die der Staatssekretär der tschechischen Regierung gab.

Mrazík polemisierte mit der Ansicht Chalupas und Paďours und erklärte, daß man nicht so drastische Strafen brauche, daß die bisherigen Vorkehrungen ein Spitzelsystem machen könnten. Er wies hierzu, daß dies allzu schmerzhaft sein würde, daß zwischen den Zuständen komme. Er wies darauf hin, daß viel schärfer vorgegangen, a



Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag

B 5 - VA.1452/12

Prag-Bubentfch, 20.3.1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

1. An das Reichssicherheitshauptamt
- Amt III B -
Berlin
2. An den Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
4-Gruppenführer K.H. Frank
Prag

Handwritten signature and initials

Handwritten notes:
i. d. d.
1. 27. 47.

c.: ÖNST - Vlajka.

z.: Ohne.

Wie bereits im Tag
lt die Vlajka am 18.3.
ger angekündigte Kundg
erlich fiel die Versam

ichere Begeisterung
ajka-Versammlungen
plätze gefüllt war,
esetzt, die Galerie
besetzt und die
en Stil der Kund-
standarten der
-Versammlungen nach

zusammen. Zu Störungen, welche seitens der in den vergangenen Wo-
chen ausgeschlossenen oppositionellen Funktionäre angekündigt
worden waren, kam es nicht.

Rys sprach zu dem Thema: Ins 12. Jahr des ÖNST - Vlajka,-
ins dritte Jahr des Protektorates - ins neue Europa. Er begann
mit einem langatmigen historischen Überblick über die Entstehung
der Vlajka-Ideologie und die Geschichte des Kampfes der Vlajka
in den 12 Jahren ihres Bestehens. Zu Beifallskundgebungen der Zu-
hörer kam es während dieser Ausführungen jeweils nur dann, wenn
Rys in seiner geschichtlichen Schilderung ein außereuropäisches

St. S. 78-90

b.w

91a

Prag-Büro, 20. 5. 1941
Prag-Büro
Prag-Büro

Prag-Büro
Prag-Büro

Ereignis, wie Spanienkrieg, Sanktionen gegen Italien usw., berührte. Rys berief sich besonders auf die Zusammenarbeit der Vlajka mit der SdP und den slowakischen Autonomisten. So habe

ngen, sei jedoch durch
behörden, offenbar auf
tschechischen Innenmi
xisten Dr.Hoffmann, da
griff weiters den ne
kschaftszentrale W.St
Andeutungen über abtri
čes zum deutschen Vie
sicherung. Interessant

Rys erstmalig auch auf Fragen des tschechische Bauernutums einging, indem er vor allem die Diskrepanz zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte, die der Bauer erhalte und die andererseits die Genossenschaften vom Konsumenten verlangen, zum Anlaß nahm, um scharf gegen Ber und ehemalige Agrarier Stimmung zu machen.

50321



Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

314

Prag, den

24. 10. 1911

100

~~Versteigerung~~

Name

Adresse

Zweck

Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag

E
PA 7089

Prag-Bubentich
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

28.2.1941. 109

An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
H-Gruppenführer K.H. Frank

Prag

Abteilung IV (Kulturpolitik)	
Eing. am.	28. 11. 1941
Anlagen:.....	fl. 3. IV 57380/704

Betr.: Dr. Richter, Hans Erwin, Brünn.

Vorg.: Hier E 4 PA 7089 v. 6. 12. 40 an Abtl. Kulturpolitik

Vom Sch
und H-O
abschni
als Ver
SD Bede
ein and
stiger

8. März 1941. 101 104
L.

- 5 -

St.S. V E 76.

Schreiben erhalten haben und entsprechend dem von dem Herrn
Staatssekretär gewünschten Verfahren zu behandeln werden.

8. III. 1941
An Herrn
Hauptschriftleiter Dr. Mündler,
Berlin SW 68,

Kochstrasse 22-26.

Sehr verehrter Parteigenosse Mündler!

In der Ausgabe der Wochenzeitung ^{ausgegeben von mir S.} "Das Reich" vom 29.9.1940 hat ein Dr. Erwin Stranik einen Artikel veröffentlicht, der die Überschrift "Ohne Zollmauern. Die Eingliederung der Protektoratswirtschaft" trägt. Der Herr Staatssekretär ist in seiner Eigenschaft als Höherer W- und Polizeiführer darauf aufmerksam gemacht worden, dass Dr. Stranik, der früher bei der Brüner "Volksdeutschen Zeitung" beschäftigt war, entgegen einer am 17.1.1940 abgegebenen ehrenwörtlichen Erklärung in der Zeit vom 30.7.1928 bis zum 8.8.1928 in Wien als mosaisch gemeldet war. Die Frau von Stranik namens Friederike Kronberger, die Halbjüdin ist und mit der er noch zusammenlebt, war in der Zeit vom 25.8.1917 bis zum 16.9.1917 ebenfalls als mosaisch gemeldet. Der Herr Staatssekretär hat mich beauftragt, Sie persönlich zu unterrichten und Sie zu bitten, die Auskunft als vertraulich und als zur Weitergabe nicht geeignet zu behandeln. Ich wäre Ihnen für eine kurze Nachricht dankbar, dass Sie das vorstehende

107a

8. März 1941

- 2 -

St. S. V. E. 76

Schreiben erhalten haben und entsprechend dem von dem Herrn
Staatssekretär geäußerten Wunsche behandeln werden.

Heil Hitler!

Hauptamtlicher Dr. Müller

Beim 1. SW 68

8. März 1941

Sehr verehrter Herr Ob

Dank bestätige ich den
Ich habe von dem Inhal
lut vertraulich behand
deshalb von besonderem

109

109

E 3 - PA 3833
Prag, den 24. März 1941.

Prag, den 24. März 1941.
St. S. V. E. 76.

unter Beschränkung auf den Inhalt der Anlagen 2 und 3 zur
Kenntnis und Auswertung übersandt.

W. Müller
Oberstabsarzt

W. Müller
i. d. B.
24.3.41

H e i l H i t l e r !

gez. Gies,
Oberstabsarzt



20313